

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

274 (22.11.1917)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postämter monatl. 90 P., 1/2 Jährl. 2,70 M., Ingeheilt durch unsere Träger 1 M., bezw. 3 M.; durch die Post 1,04 M. bezw. 3,12 M.; durch d. Feldpost 1,05 M. bezw. 3,05 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags. Geschäftszeit: 1/2 8—1/2 1 u. 2—1/2 6 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 P. Platzanzeigen billiger bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 9 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Sed & Cie., Karlsruhe.

Gilt die Friedensresolution des Reichstags noch?

Von Eduard David, M. d. R.

3. A. Von nationalliberaler Seite wird neuerdings die Auffassung vertreten, die Reichstagsresolution vom 19. Juli sei erledigt. Die neue Reichsleitung sei nicht mehr an sie gebunden, da sie nach Vereinbarung der Mehrheitsparteien „nur“ auf die Antwortnote an den Papst festgelegt sei. Außerdem aber sei die Reichstagsentscheidung auch „durch die Tatsachen überholt“.

Diese Auffassung ist durchaus unrichtig. Für die Mehrheit vom 19. Juli liegt keinerlei Grund vor, von ihrem Beschluß abzugehen. Sie hat auch nicht den geringsten Anlaß gegeben, dies anzunehmen. Im Gegenteil! Sie hat auch dem neuen Kanzler jenen Beschluß als Richtschnur für die imgehabte Friedenspolitik mit auf den Weg gegeben. Denn die Antwortnote an den Papst schließt die Reichstagsresolution in sich ein. Die Reichsleitung betont in ihr ausdrücklich, es liege ihr am Herzen, „im Einklang mit den Wünschen Seiner Heiligkeit des Papstes und der Friedensfundgebung des Reichstages vom 19. Juli brauchbare Grundlagen für einen gerechten und dauerhaften Frieden zu finden.“

Schon an diesem klaren äußeren Sachverhalt muß jeder Versuch scheitern, die Reichstagsresolution in der Verlesung verwinden zu lassen. Mehr aber noch als dieser äußere Zusammenhang der beiden Kundgebungen fällt ihre innere Weisensgleichheit in die Waagschale. Beide gehen von dem gleichen Grundgedanken, Frieden durch Verständigung aus; und beide stellen das gleiche Ziel auf: dauernde Verhöhnung der Völker!

Nicht aus der Erwägung irgend einer militärischen Lage heraus hat die Reichstagsmehrheit sich gegen „erzwungene Gebietsveränderungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen“ erklärt. Sie lehnt diese vielmehr ab, weil sie, wie sie ausdrücklich hervorhebt, unvereinbar sind mit dem von ihr erstrebten „Frieden der Verständigung und der dauernden Verhöhnung der Völker“.

Diesen Kerngedanken hat die Reichsleitung in der Antwortnote an den Papst nicht nur aufgenommen, sie verankert und vertieft ihn noch mit folgenden Sätzen: „Kein Volk hat mehr als das deutsche Anlaß zu wünschen, daß an die Stelle des allgemainen Hasses und Kampfes ein veröhnlicher und brüderlicher Geist zwischen den Nationen zur Geltung kommt.“ In diesem Geiste seien auch die einzelnen noch offenen Streitpunkte so zu regeln, „daß jedem Volke befriedigende Daseinsbedingungen geschaffen werden und damit eine Wiederkehr der großen Völkerverfallstrophe ausgeschlossen erscheint.“ Nur unter dieser Voraussetzung kann ein dauernder Frieden begründet werden, der die geistige Wiederannäherung und das wirtschaftliche Wiederaufblühen der menschlichen Gesellschaft begünstigt.“

Klarer und nachdrücklicher kann man sich nicht zum Prinzip des Verständigungsfriedens bekennen. Eine stärkere Abgabe an die annexionistischen Verfechter eines Gewaltfriedens läßt sich nicht denken. Letztere wollen noch nichts von Frieden wissen. Einen baldigen Frieden der Verständigung nennen sie einen voreiligen und faulen Frieden. Sie wollen den Krieg fortsetzen, bis der Gegner zu niedergeworfen ist, daß sie ihm ihren „deutschen“ Frieden diktieren können, einen Frieden, den die anderen, wenn sie überhaupt je dazu gebracht werden könnten, doch nur als einen vorübergehenden Waffenstillstand ansehen würden. Eine neue noch wahrere Rüstungstreiberi und ein neuer noch furchtbarer Koalitionskrieg gegen den deutschen „Mausstaat“ wäre die unausbleibliche Folge. Im Gegensatz zu einer solchen, unser Land und ganz Europa dem Untergang entgegenführenden Kriegspolitik erklären Reichstag und Reichsleitung als ihr Ziel einen Frieden, der die Gewähr der Dauer dadurch bietet, daß er bei keinem Volke den Stachel zu neuer blutiger Auseinandersetzung zurückläßt. Die künftige Sicherung wird nicht mehr auf den Boden der Gewalt, sondern auf den des Rechts gestellt.

Die Antwortnote geht daher noch über die Reichstagsresolution hinaus. Letztere begnügt sich mit dem Hinweis auf den Ausbau einer internationalen Rechtsorganisation. Die Antwortnote bekennt sich zur allgemeinen Rüstungsbeschränkung. Es heißt da: „Wir teilen die Auffassung Seiner Heiligkeit, daß bestimmte Regeln und gewisse Sicherheiten für eine gleichzeitige und gegenseitige Begrenzung der Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft, sowie für die wahre Freiheit und Gemeinamkeit der hohen See diejenigen Gegenstände darstellen, bei deren Behandlung der neue Geist, der künftig im Verhältnis der Staaten zueinander herrschen soll, den ersten vorbezüglichen Ausdruck finden müßte.“ Der neue Geist aber soll befehlen, daß „künftig an die Stelle der materiellen Macht der Waffen die moralische Macht des Rechts treten muß“, des Rechtes, das auch im Ver-

hältnis von Volk zu Volk durch ein geordnetes Rechtsverfahren zu sichern ist.

Es genügt, diese Kerngedanken der beiden äußerlich und innerlich untrennbaren Kundgebungen herauszustellen, um ihren prinzipiellen, von jeder militärischen Situation unabhängigen Charakter darzutun. Die hier ausgesprochenen Grundsätze können gar nicht „durch Tatsachen überholt werden“. Sie werden darum auch in keiner Weise erschüttert durch die glänzenden Erfolge unserer Waffen auf dem nordöstlichen und auf dem italienischen Kriegsschauplatz. Wir sehen die große Bedeutung dieser wie der U-Boot-Erfolge darin, daß sie dazu beitragen, die Erkenntnis bei den feindlichen Mächten zu fördern, daß die Friedensbereitschaft der Mittelmächte kein Ausfluß der Schwäche ist und daß die Hoffnung, uns niedezuzwingen, aussichtslos ist und bleibt.

Noch halten die Kriegstreiber der Westmächte diese Hoffnung aufrecht und noch gelingt es ihnen trotz aller Enttäuschungen, die Mehrheit ihrer Völker damit hinter sich zu halten. Amerika und Japan sind jetzt noch die stärksten Anker dieser Hoffnung. Der Tag wird kommen, wo auch hier die Erkenntnis aufsteht, daß das Ziel eines Vergewaltigungsfriedens unerreichbar ist. Die Leistungen unserer Kämpfer zu Lande, zu Wasser und in den Lüften sind in hohem Maße geeignet, das Herannahen des Tages, an dem auch die ande-

ren zu einem Frieden der Verständigung bereit sind, zu fördern.

Das zweite mächtige Mittel, diesen Tag der Friedensbereitschaft drüben zu beschleunigen, aber ist das ehrliebe und unerschütterliche Verharren bei unserer eigenen Friedensbereitschaft. Die feindlichen Völker sollen wissen, daß das deutsche Volk sich nicht mit Raub- und Vergewaltigungsabsichten trägt, daß es nicht der die Welt bedrohende Werwolf ist, als welchen die annexionistischen Kriegstreiber drüben und hüten es hinstellen. Sie sollen wissen, daß Deutschland keinen Eroberungskrieg führt, sondern daß es lediglich kämpft zur Verteidigung seines Rechtes auf Dasein und Entwicklung.

Das ist der Sinn der vom Reichstag am 19. Juli eingeleiteten Friedenspolitik. Zu ihr hat sich auch die deutsche Reichsleitung in Übereinstimmung mit den Verbündeten offen und unabweislich vor aller Welt in der Antwort auf die Papstnote bekannt. Diese Richtlinie wieder zu verlassen, ist unmöglich. Von der neuen Regierung aber ist zu erwarten, daß sie auf ihr aus innerer Überzeugung und allen annexionistischen Widerständen und Stimmungswellen zum Trotz verharret. Denn auf dieser Linie allein liegt die Möglichkeit, einer baldigen und glücklichen Beendigung des Krieges durch einen Frieden, der dem Wohle unseres Landes und der ganzen gequälten Menschheit dient.

Schwere Angriffe der Engländer und Franzosen. — Erweiterung der deutschen Seesperre.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Nov. (WVB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern lebte das Feuer vom Mittag an bei Dixmuden und vom Southouster Walde bis Bezeleae auf. Zwischen Boelcapelle und Passendaele nahm es auch zeitweilig große Heftigkeit an. Geheiligtem Feuerkampf an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden.

Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Beronne auf Cambrai führenden Straßen angelegt war. Während dieser den Durchbruch unserer Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten die nördlich und südlich vom Hauptkampffelde bei Riencourt und Bendhülle geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine-les-Croisilles und Riencourt konnte der Gegner nicht über unsere vordersten Linien hinausdringen.

Auf dem Hauptangriffsfelde gelang es dem Feinde unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsere Reserven gingen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf.

Die in der Kampzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Graincourt und Marcoing, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren.

Südlich von Bendhülle brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen.

Bei und südlich von S. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Maincourt erfolgter Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen.

Das scharfe Feuer in den Kampfabchnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Riencourt erneut in großer Stärke begonnen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz

Erhöhte Gefechtsstätigkeit nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne.

Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chanmevalde tagsüber nicht mehr auf.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und

Mazedonische Front

Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die Lage ist unverändert.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 21. Nov., abends. (WVB. Amtlich.)

Auf den Schlachtfeldern südwestlich von Cambrai hat

der Engländer seit heute mittag erneut mit starken Kräften angegriffen. Die Kämpfe sind noch im Gange.

Am Nachmittag lebten starke französische Vorstöße auf der Front Cambrai bis Berry-au-Bac ein.

Im Osten nichts Besonderes.

Aus Italien nichts Neues.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 21. Nov. (WVB. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart: An der unteren Piave schickte die italienische Artillerie planmäßig die auf dem Ostufer liegenden Ortschaften aufzusammeln. Sonst nichts zu berichten.

Der Chef des Generalstabes

Deutschland erweitert die Seesperre.

Berlin, 21. Nov. (WVB. Amtlich.) Den Regierungen verbündeter, neutralen und feindlicher Staaten wurde Mitteilung über Ergänzung zur deutschen Sperregebietserklärung vom 31. Januar 1917 gemacht.

Die begründete Denkschrift.

Berlin, 21. Nov. (WVB. Amtlich.) In der Denkschrift der Sperregebietserklärung heißt es: Die Vergewaltigung der Neutralen hat sich in schärfster Weise fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, während sie derselben in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden können, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit unserer U-Boote bedrohlich gelagerten Bestände ihrer Handelsflotte aufzufüllen und um ihre eigene Flotte zu entlasten, versuchen sie jetzt durch das Anwenden zahlreicher Druckmittel, besonders aber durch die Verschärfung der Hungerblöcke gegen die neutralen Länder den vor ihrer gewaltigen Angriffs bisher in die eigenen schützenden Häfen geretteten und dort aufgelegten neutralen Schiffsraum herauszupressen und in ihre Dienste zu zwingen.

Unser Handelskrieg auf dem Meere richtet sich gegen die Zufuhr über See nach den feindlichen Ländern und damit gegen den feindlichen und im feindlichen Interesse fahrenden Schiffsraum. Da dieser Schiffsraum durch Gewaltmaßnahmen ergänzt wird, so sieht sich die deutsche Regierung im Kampfe gegen räuberische, über alle Rechte, besonders die der Kleinen hinwegfahrende Gewalttätigkeit Englands genötigt, das Operationsfeld ihrer Unterseeboote zu vergrößern.

Die Erweiterung erstreckt sich in der Hauptsache auf die Ausdehnung des um England gelegten Sperregebietes, um den für England zunehmend wichtiger werdenden Verkehr aus dieser Richtung zu treffen. Auch ein neues Sperregebiet um die Azoren, die zu einem wirtschaftlich und militärisch wichtigen feindlichen Stützpunkt des Atlantischen Ozeanverkehrs geworden sind, außerdem auf die Schließung des bisher im Mittelmeer freigelassenen Kanals nach Griechenland, da dieser von der benjesianischen Regierung nicht sowohl zur Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln als vielmehr zur Beförderung von Waffen und Munition verwendet worden ist.

Seite 6.
P. I.
lt
S
Z.
1701
dig.
1695
ter
Kriegsbe-
können Be-
mer
el.
1696
fleißiger.
chen
1688
Stern & Co.
mittelfabrik
bringen.
Zinner
el.
Ausführung
fert
„Volksfreund“

Die Lage an den Fronten.

W.B. Berlin, 21. Nov. (Nicht amtlich.) In Flandern folgte dem heftigen Feuer in der Nacht vom 19. zum 20. Nov. am Morgen des 20. Nov. in Gegend Bassendaele und nördlich einständiges Trommelfeuer, ohne daß sich Infanterieangriffe angeschlossen. Gleichzeitig lag auf den anschließenden Frontteilen nördlich des Blankaartsees, südlich der Straße Ypern-Menin hartes feindliches Feuer. Bis mittags flaute sodann das Feuer ab und setzte erst vom Nachmittag an mit großer Stärke nochmals gegen unsere Stellungen bei Dignuiden und vom Douthouster-Bald bis Vegelaere wieder ein. Die Hauptmacht des Feuers lag auf unseren Gräben zwischen Roelcapelle und Bassendaele.

Im Artois gingen nach starker Feuerbereinigung gegen unsere Stellungen östlich und südöstlich Ronchy feindliche stärkere Abteilungen vor, die überall unter schweren Verlusten abgewiesen wurden. Das gleiche Schicksal hatten feindliche Patrouillen, die beiderseits des La Bassée-Kanals und nördlich Lens vorstießen. Während der Nacht blieb das Feuer lebhaft und hat am 21. Nov. in den Morgenstunden mit starkem Feuerüberfällen eingesetzt.

Im Zusammenhang mit feindlichen Teilangriffen in Gegend Ronchy ging der Feind um 7 Uhr vormittags am 20. Nov. mit starken Kräften gegen unsere Stellungen von Fontaine-les-Croisilles bis Riencourt zum Angriff vor. Er wurde im allgemeinen unter schweren Verlusten abgewiesen, nur an einigen Stellen gelang es ihm, unsere ersten Gräben zu besetzen. Gleichzeitig brach auf der Front von nördlich Avincourt bis Banteu ein gewaltiger stark waffentierter und tiefgegliederter englischer Angriff gegen unsere Stellungen vor. Unter zahlreicher Verwendung von Tanks und unter außerordentlich starkem Masseneinsatz von Menschen und Material versuchte der Feind hier in Richtung Cambrai einzubrechen. Die ersten Angriffskolonnen des Feindes schlug unser Abwehrfeuer nieder. Die schweren blutigen Verluste erzielte der Engländer durch rücksichtsloses Auffüllen und Nachschieben außerordentlich starker und tiefgegliederter Reserven, die uns in eine rindwärtige Stellung zurückdrängten, wo unsere Reserven den englischen Masseneinsatz auffingen. Den geringen Angriffserfolg konnte der Engländer nicht erweitern und mußte ihn mit außerordentlich hohen Verlusten bezahlen.

Weiter südlich wurde ein östlich beschränkter starker feindlicher Teilvorstoß in Gegend von Guilleumont-Fe. unter Einbeziehung von 50 Gefangenen glatt abgewiesen. Gleiches Schicksal erlitt an der Dije ein gegen unsere Stellung bei Ablaincourt gegen 8.30 Uhr abends erfolgloser starker feindlicher Teilvorstoß, der im Infanterie- und Artilleriefeuer blutig zusammenbrach.

Auch auf der übrigen Westfront war nördlich von Soissons und östlich der Maas die Artillerietätigkeit lebhafter.

Im Osten war bei schlechter Sicht die Gesechtstätigkeit gering. Der russische Heeresbericht vom 15. November 1917 erwähnt einen Befehl des Generalfeldmarschalls von Hindenburg über Verdrängung an der Front. Der Sachverhalt ist der, daß die Russen in ihren Schützengräben weiße Flaggen aufstaketen und sich in Gruppen unseren Linien näherten. Hierbei haben in der Tat unsere Truppen den Russen Nachrichten über die inneren Vorgänge in Rußland, die den russischen Soldaten gestiftet worden sind, übermitteln.

Die Verluste der italienischen Aristokratie.

Berlin, 20. Nov. Von besonderer Seite wird den „Basler Nachrichten“ aus Lugano gemeldet: Die ganze Aristokratie der Provinz Turin ist in tiefer Trauer. Niemand ist von jeher dafür bekannt, daß seine Adelsfamilien jeweils einen Sohn zur Armee, einen zweiten zur Marine stellten. Nun haben sich die piemontesischen Kavallerieregimenter, in welchen vornehmlich die Aristokratensohne dienen, „heroisch geopfert“, wie Caborna selber meldet, um der Armee des Herzogs von Aosta die Rettung ihrer Kanonen zu ermöglichen. Man erzählt, daß die Kavalleristen gerufen hatten: „Das Volk flieht, zeigen wir ihnen, wie die Herren zu sterben wissen.“ Und die Kavallerie ritt im Galopp gegen die feindlichen Kolonnen an, die sich öffneten, um die Maschinengewehre arbeiten zu lassen. Auf diese Weise sind ganze Schwadronen bis auf den letzten Mann niedergemäht worden; deshalb gibt es in Turin keinen Palast, wo nicht die Trauer eingezogen ist. Nachdem die Söhne gefallen sind, ziehen jetzt die Väter in den Krieg; so hat sich der frühere Bürgermeister von Turin, der 53jährige Graf Rossi, freiwillig zum Eintritt in ein Alpinregiment gemeldet, ebenso ein 61jähriger Ingenieur und Millionär, dessen drei Söhne gefallen sind. Die Militärbehörden gaben Befehl, dieser Meldung von Freiwilligen keine Särten zu sehen.

Deutsch-amerikanische Antworten an Wilson.

Die „National Security League“ der Vereinigten Staaten — etwa das, was bei uns die Vaterlandspartei ist — hat an sämtliche deutsch-amerikanischen Vereine die Aufforderung gerichtet, sich klar darüber auszusprechen, ob sie die Kriegsziele der Vereinigten Staaten billigen oder nicht. Einige der angefragten Vereinsvorsitzenden haben freimütig nein geantwortet, andere haben dieses Nein durch Antworten umgangen, die noch härter wirken. Zum Beispiel:

„Ich glaube, daß Präsident Wilson nicht für Humanität, für Zivilisation, gegen Barbarei, Militarismus oder Autokratie kämpft, sondern für John P. Morgans Geld.“

„Ich glaube, daß Woodrow Wilson zurzeit der größte Autokrat der Welt ist; daß die Abgeordneten in Washington Feiglinge sind und indem sie für den Krieg stimmten, nicht der Volksmeinung entsprachen.“

„Unsere Zivilisationsideale sind angefaßt, wenn man sie näher in Augenschein nimmt.“

„Da ich zu wählen habe zwischen einer fortschrittlichen Nation, die sich bis jetzt gegen die größte Uebermacht im Kampfe behauptet hat, und den Haufen inweichwacher Degenerierter, die wir unsere Alliierten nennen, weiß ich sicherlich, auf welche Seite ich mich stellen soll — selbst wenn es im Augenblick wie Hochverrat aussieht.“

Man kann sich vorstellen, welche Wirtausbrüche derartige Erklärungen in der amerikanischen Kriegshekterpresse auslösen.

Die Vereinigten Staaten und der Krieg.

Washington, 21. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Central News meldet: Alle Deutschen haben den Befehl erhalten, Washington vor dem 15. Dezember zu verlassen.

London, 21. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Central News meldet aus Washington, daß die Regierung alle Kriegskontrakte mit Rußland für verfallen erklärt hat bis Rußland wieder eine regelmäßige Regierung besitzt.

Die Erklärung der neuen französischen Regierung.

Paris, 21. Nov. (Ag. Havas.) In der gestrigen nachmittags in den Kammern verlesenen Ministererklärung heißt es u. a.: Wir haben eingewilligt, die Regierung zu übernehmen, um den Krieg mit verdoppelter Anstrengung zu führen, damit alle Kräfte besser ausgenutzt werden. Wir treten vor Sie in dem alleinigen Gedanken an den uneingeschränkten Krieg. Der Boden unseres Frankreichs hat gelitten für alles, was menschlich ist. Es nimmt es auf sich, weiter zu leiden für den Boden der großen Vorfahren.

Es sind Fehler vorgekommen, wir wollen nun daran denken, sie zu verbessern. Oh, es sind auch Verbrechen vorgekommen, Verbrechen gegen Frankreich, die eine schnelle Bestrafung fordern. Wir übernehmen vor Ihnen, vor dem Lande, das Gerechtigkeit fordert, die Verpflichtung, daß Sühne geschaffen werden wird nach der Strenge der Gesetze. Weder Rücksichten auf parlamentarische noch politische Leidenschaftlichkeiten werden uns von der Pflicht abbringen. Die Gerechtigkeit möge ihren Lauf nehmen. Zensur wird aufrechterhalten werden über diplomatische und militärische Nachrichten, ebenso über solche, die geeignet sind, den Burgfrieden zu stören und zwar innerhalb den Grenzen der Achtung vor der öffentlichen Meinung.

Wir stehen unter Ihrer Kontrolle. Die Vertrauensfrage wird immer gestellt werden.

Schicken wir uns an, den Weg der Einschränkung bei den Lebensmitteln zu betreten in der Gefolgschaft von England, Italien und Amerika. Wir werden von jedem Bürger verlangen, daß er seinen Teil der allgemeinen Verteidigung auf sich nimmt, und daß er mehr gibt, als bloße Einwilligung weniger zu erhalten. Entlohnung herrscht bei den Heeren, möge auch Entlohnung im ganzen Lande herrschen. Wenn die Abstimmung, die diese Sitzung beschließen wird, uns günstig ist, erwarten wir ihre Weihe durch einen vollen Erfolg unserer Kriegsanleihe.

Nach Verlesung der Ministererklärung gab Deschanel die eingegangenen Interpellationen bekannt. Clemenceau erklärte sich mit einer sofortigen Besprechung überstanden. Nach kurzen Aeußerungen von Delahaye, Audry d'Asson, Barrene, Comper Morel u. a. erklärte der Abg. Jorjoot, die Gerechtigkeit sei das Ziel des Krieges. Er verlangte von Clemenceau, daß er das Geschwür herausreißt, das das Land zu zerschellen beginne, und forderte die Regierung auf, die Wahrheit über Daudet, Malvy und Caillaud zu sagen. Eingehend auf die Friedensvorbereitungen erklärte sodann Jorjoot, man müsse die Bedingungen suchen, unter denen sie sich einverstanden erklären könnten, dem Kriege ein Ende zu machen: Rückgabe von Elsaß-Lothringen, Entschädigung für die erlittenen Schäden und Bildung einer Völkervereinigung der Nationen. Der Tag werde kommen, wo Deutschland genug habe und um Frieden bitten werde. Jorjoot schloß mit dem Hinweis darauf, daß man überall Front machen und sich schlagen müsse.

Die Lage in Rußland.

Kopenhagen, 21. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Saporanda: In Finnland stehen wichtige Ereignisse bevor. Wie der Berichterstatter des Blattes aus sicherer Quelle erfährt, ist zwischen den Sozialisten und den bürgerlichen Parteien eine Verständigung in Aussicht, die gegen die russischen Soldaten in Finnland gerichtet ist, mit denen jetzt abgerechnet werden soll. Danach will man ernstlich an die Durchführung der Forderung Finnlands nach Unabhängigkeit gehen. Nach weiteren Meldungen trafen gestern Abend die Mitglieder der englischen und der französischen Botschaft in Petersburg und einige Damen in Saporanda ein. Ein Mitglied der englischen Botschaft erklärte: Kein Ausländer weiß, was in Rußland vorgeht. Es ist wahr, daß die Bolschewiki in Petersburg und Moskau gesiegt haben, aber in Kiew haben sie eine blutige Niederlage erlitten. In Petersburg herrscht Mangel an Lebensmitteln und die Hungersnot steht vor der Tür. Sonst herrscht vollkommene Ruhe; die meisten Geschäfte sind geöffnet, aber das geschäftliche Leben ist nur gering. Die Banken sind täglich einige Stunden geöffnet. Der Verkehr in den Straßen ist geringer als gewöhnlich.

Lenin hat, wie aus Saporanda weiter gemeldet wird, in einer Rede im Arbeiter- und Soldatenrat ausgeführt, daß die Revolution der Bolschewiki jetzt erst beginne. Von nun an würden die Arbeiter, Bauern und Soldaten regieren. Die neue Regierung werde neue Gesetze geben und eine neue Zeit werde kommen, nicht nur in Rußland, sondern auch in der ganzen Welt. Die Meldung von der neuen Revolution in Rußland werde von dem Proletariat aller Länder begrüßt. Die Revolution werde sich weiter entwickeln. Auch in England habe sie bereits begonnen, sich auszubreiten und in Italien habe sie zur Latzraft ermaant.

Ausland.

In den Züricher Hurrikanen.

38. Für die blutigen Kravalle in Zürich lehnt die Sozialdemokratie beinahe jede Verantwortung ab. Sie entstanden aus einer von den bekannten Pazifisten Dätwylor und Matter einberufenen Versammlung über die russische Revolution. Dätwylor forderte dabei zu praktischer Friedensarbeit durch Militärdienstverweigerung und Stilllegung der Rüstungsindustrie auf. Sein Vorschlag, mit der in der Nähe befindlichen Munitionsfabrik von Bomberger, Zeroli u. Co. anzufangen, wurde von der hauptsächlich aus Frauen und jungen Frauen bestehenden Zuhörererschaft Zustimmung aufgenommen. Durch die Menge wurden die Fabrikleitungen zweier Munitionsbetriebe gezwungen, die Rücksicht abzubringen zu lassen. Von dem Erfolg ermutigt, unternahm die Gruppe um Dätwylor am folgenden Tag (Freitag) nochmals den gleichen Versuch, stieß aber auf den vorbereiteten Widerstand der Polizei. Dabei kam es zu den bekannten heftigen Zusammenstößen, denen leider auch einige Menschenleben zum Opfer fielen.

Deutsches Reich.

Hertlings Wiederkehr — Dreus Abgang?

Reichszangler und Ministerpräsident Graf Hertling ist endlich aus München zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte über-

nommen. Es war wirklich höchste Zeit. Seit Bethmanns Abschied Mitte Juli wird in Deutschland eigentlich überhaupt nicht mehr regiert. Die Biegel namentlich der Innenpolitik schließen am Boden, alle Entscheidungen werden hinauszugeschieben, die dringenden Reformen endlos verschleppt. Daß sich Wille und Latzraft in der Regierung wieder zeigen, ist die gebieterische Forderung der Stunde.

Dem Rücktritt Schwanders, der allein in der Reichsregierung das Vertrauen der Arbeiterklasse verdient, soll jetzt nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts“ der Rücktritt des Innenministers Dr. Dreus folgen. Noch heute früh hatte die „Welt am Montag“, das Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie, unterrichtet wie stets, geost, warum nicht wenigstens ein nachdenklicher und überzeugter Reformfreund ins preußische Ministerium gesetzt worden sei.

„Bestehende Fortschrittler und Sozialdemokraten nicht darauf bestanden, das entscheidende Ministerium des Innern statt mit dem beliebigen konservativen Bureaukraten Dreus mit einem Mann wie Schäfer zu besetzen?“

Eine rechte Karrenfrage! Der „beliebige konservative Bureaukrat“ Dreus war der zuverlässigste preußische Freund emer ehelichen Wahlreform. „Dr. Dreus besitzt heute das Vertrauen derjenigen, die eine eheliche Einlösung des königlichen Reformversprechens erwarten“, sagt das „Berliner Tageblatt“ mit vollem Recht. Dreus und Schwander waren vielmehr die Männer, von denen man Gutes für die breiten Massen erwarten konnte als etwa Hertling und Friedberg. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Wahlreformfrage von Dreus dem Reichstagswahlrecht näher kam und das Herrenhaus fröhlicher umgestaltete als der Entwurf, den jetzt das preußische Staatsministerium dem Landtag unterbreiten wird. Dreus hat sich mit der Verschlechterung seiner Vorlage abgefunden, zumal der Grundgedanke dadurch nicht angetastet wurde. Sollte er jetzt zurücktreten, so wäre das ein Sturmzeichen: es würde beweisen, daß nach dem Eintritt Friedbergs in die Vizepräsidentenschaft des preußischen Staatsministeriums der Einführung des gleichen Wahlrechts neue Hindernisse in den Weg gelegt werden. Allzu überausend wäre das nach Friedbergs Vergangenheit nicht. Aber die herrschenden Klassen sollten sich doch darüber klar sein, daß mit der preußischen Wahlreform nicht gespielt werden darf. In diesem Punkte läßt das Volk seiner ganz gewiß nicht spotten.

Gegen Dr. Dreus läuft die Vaterlandspartei wegen ihres Erlasses Sturm, der den politischen Regierungsbeamten verbietet bei ihrer gegen die Regierung gerichteten Propaganda in den Vordergrund zu treten. Sie hat wegen dieses Verbots behördlicher Agitation für die Vaterlandspartei im preußischen Dreifachparlament eine Interpellation eingebracht, die von allen Wahlrechtsfeinden unterstützt wird: nicht nur von den Konservativen, sondern auch von dem Teil der Freikonserverativen, des Zentrums und der Nationalliberalen, welcher der Vaterlandspartei Gefolgschaft leistet. Der Rücktritt von Dreus in diesem Augenblick wäre zugleich eine Kapitulation vor der Vaterlandspartei und würde die Regierung ins denkbare schlechteste Licht setzen.

Man kann nur hoffen, daß die Meldung des „Berliner Tageblatts“ vom Rücktritt des preußischen Innenministers falsch ist. Wir haben der Ministerkrisen jetzt wahrhaftig übergemut und möchten statt des Personenwechsels und der Resolutionen endlich einmal positive Gesetzgebungsarbeit sehen. Graf Hertling kann nur dann seiner Aufgabe gerecht werden, wenn er endlich einigermaßen dauerhafte Verhältnisse in den Regierungskreisen schafft und damit die preußische Wahlreform und die Verbesserung des Koalitionsrechts schleunigst durchführt.

Maßnahmen in Bayern gegen den Fremdenverkehr.

München, 21. Nov. (W.B. Nicht amtlich.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Das Kriegsministerium hat über den Fremdenverkehr im Winter Anordnungen erlassen, die in der Hauptfrage darauf hinausgehen, daß vom 1. Dezember ab Fremde in Heilbädern, Kurorten und Wintererholungslägen in allen Gemeinden mit weniger als 6000 Seelen nur dann länger als eine Woche sich aufhalten dürfen, wenn ihnen aufgrund eines Zeugnisses des Amtsarztes ihres Wohnortes ein längerer Aufenthalt durch die zuständigen Grenzbehörden ausdrücklich bewilligt ist. Ausnahmen sind nur zuzulassen für die nächsten Angehörigen und für Militärpersonen, insbesondere Kriegsteilnehmer, die zu Erholungsweiden beurlaubt sind. Der Fremdenverkehr ist besonders nach der Richtung zu überwachen, daß nicht Fremde nach Ablauf der ihnen zustehenden Aufenthaltsschrift in anderen bayerischen Kurorten unerlaubterweise neuerlich Aufenthalt nehmen. Zuweisungen für den Fremdenverkehr, insbesondere von Nahrungsmitteln an die Kommunalverwaltungen müssen für die nächsten Monate entfallen.

Säuferte.

Im „Gothaer Generalanzeiger“ wird zum Rücktritt Schwanders aus dem Reichswirtschaftsamt bemerkt, die Ernährungswirtschaft sei so hoffnungslos, daß Schwander es vorziehe, keine Verantwortung zu übernehmen. Nun hat natürlich Schwander und das Reichswirtschaftsamt mit dem Ernährungsweesen überhaupt nichts zu tun, und der Zustand des Ernährungsweesens ist zwar nicht glänzend, aber noch weniger verwerflich, sondern viel besser und sicherer als im vorigen Jahre, dem Kohlrübenjahr. Herr Wilhelm Dittell, der diesen Unfuss in Gotha — für das Zustand und für das Ausmaß — verzapft, hat noch in diesem Jahre im Verlage von Diederichs in Jena eine wußt hurrapatriotische Schrift erscheinen lassen. Auf solche Vorkämpfer dürfen die Unabhängigen stolz sein.

Schnelzug nach Preußen.

Die Lothringer Mittelpartei und die Lothringer Fortschrittspartei haben eine gemeinsame Eingabe an den Reichszangler gerichtet, in die sie bitten, aus Elsaß-Lothringen keinen selbständigen Bundesstaat zu machen, sondern Lothringen an Preußen anzuschließen, weil dies der einzige Weg wäre, die französischen Sympathien, die in Lothringen noch vorhanden seien, restlos zu überwinden.

Aus der Partei.

Karl Hans-Schäppi 7. In Zürich starb nach langem Krankenlager Minister Karl Hans-Schäppi, der lange Jahre hindurch zu den fähigsten und tüchtigsten Führern der Gewerkschaften und sozialdemokratischen Partei zählte und dem Züricher Kantons- und Stadtrat angehörte.

Sammle

heim und ... Monaten ... Es ist erst ... gafferte da ... mit der W ... den S Ous ... den es Ger ... Feimege ... lung wüßte ... hat. In d ... Quartier ... kimmerung ... als zum Ein ... mit ihrem ... Scherzando ... davon, daß ... etwas nach ... tragsfolge a ... hat der C ... Wirtschafft ... für R. Stro ... den vier S ... aufzutreiben ... Seele gefalt ... geltenden ... Sorn s fan ... getrieben, u ... und dritten ... nienführung ... durfte sich n ... Das O ... militärischen ... rügen des ... mit Goßfö ... keine Tätigk ... Zante“ gel ... erweiternde ... woz militä ... der Institut ... her „Verban ... überdenwert ... Programm ... u he sind j ... von Volksbü ... nach Anja ... werden eing ... Josef S ... bill“ gaffte ... reich im M ... selbst auch ... anheimgefall ... Glets in ... beweglich, vo ... die letzte S ... die Helbenge

Baden.

Reh, 21. Nov. Wegen Diebstahls einer wertvollen Gemme...

Titman, 21. Nov. Heute früh ist in dem Hause des Me...

Waldbreit, 21. Nov. Durch Abblühen veranlaßt, liegt in...

Forsheim, 21. Nov. Bei der heutigen Post wurde am...

Konstanz, 22. Nov. Aus alter Zeit. Die „Konst. Nachr.“...

Meersburg, 21. Nov. Am Sonntagabend stürzte Frau...

Hofenberg u. Adelsheim, 21. Nov. Hier sind in letzter...

Heidelberg, 21. Nov. Bei dem Milchbändler Gresslich...

Theater und Musik.

Kammermusik-Abend. Während in den Nachbarstädten...

Das Heimatfront-Theater des XIV. A. R., das unter der...

Zwei Schiffe in München. Als Fischer in Alos „Jise-...

Erhöhung der Teuerungszulagen für die städt. Beamten, Lehrer und Arbeiter.

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 22. Nov.

Erhöhung der Teuerungszulagen für die städt. Beamten, Lehrer und Arbeiter.

Dem Bürgerausschuß ist eine Vorlage zugegangen betr. Erhöhung der Teuerungszulagen...

Die Teuerungszulagen entsprechen in ihrer Höhe den staatlichen...

Die Erhöhung in der untersten Stufe entspricht dem Wohnungsgeld...

Was die Kriegszulage betrifft, so sollen die städtischen...

Der bisherige Aufwand für Teuerungszulagen betrug 305 000 M...

Zur Zuckerverteilung schreibt das Nahrungsmittelamt: Wie sich...

Unser bisherige Verteilungsweise hat es uns nicht gestattet, Zuckervorräte...

Der Verbrauchszucker für die Bevölkerung wird den Kommunalverbänden...

Aus diesen Gründen haben wir uns entschlossen, in Zukunft der Bevölkerung...

Gramm auszugeben, statt bisher 375 Gramm. Es werden also...

Die Jagdzeit für Wildenten und für anderes jagdbares Sumpf-...

Die Heizung der Kirchen. Das Erzbischöfliche Ordinariat macht...

Die Heizung der Kirchen. Das Erzbischöfliche Ordinariat macht...

Säuglingsfürsorge. Der Pabstische Frauenverein veranstaltet...

Wohltätigkeitskonzert. Die auf heute Donnerstag angefangene...

Wilhelm Bölsche-Vortrag. Am Samstag, 25. Nov., abends 7 1/2...

Zuhörersport. Das am letzten Sonntag in Forstheim vor mehr...

Na, Thiergarten. Nach fünftägiger Reise ist am Samstag ein...

Neues vom Tage.

Zum Tode verurteilt. Das Kriegsgericht in Tilsit verurteilte...

Gefängnis für den Inhaber der Sektirma Heidsia. Die Pariser...

Ein Todesurteil.

Vor dem Kriegsgericht der 1. Division in München hatte sich...

Die Bolschewiki an die deutsche Sozialdemokratie.

Der „Vorwärts“ teilt mit: Der Massenversammlung in Dresden...

Stockholm folgende Begrüßungsdepeche der bolschewistischen Auslandsvertretung zugegangen:

Die revolutionäre Bewegung Russlands ist in einen neuen Abschnitt eingetreten. Die russischen Arbeiter und Soldaten haben die Macht aus den Händen derer gerissen, welche die Friedens- und sozialen Ziele der Revolution fallen gelassen haben. Sie haben selber die Macht an sich genommen und schlagen sofortige Verhandlungen über einen Frieden ohne Annexionen und Kontributionen vor auf Grund des Selbstbestimmungsrechts der Völker. In Russland aber wie im Ausland werden sich gegen diesen Frieden der Völker die Kräfte des Kapitals aufbäumen. Es steht noch ein langer Kampf bevor, der nur durch ein gemeinsames internationales Vorgehen des Proletariats siegreich beendet werden kann. Die Vertretung der Bolschewiki im Ausland hat von den französischen, österreichischen und deutschen sozialdemokratischen Parteien und Organisationen die Zusicherung erhalten, daß das russische Proletariat auf ihre kraftvolle Unterstützung rechnen darf. Sie hat diese Nachrichten der russischen Arbeiterschaft übermittelt und überfenbet allen sozialdemokratischen Arbeitern, die um den Volksfrieden kämpfen, Brudergrüße. Sie hofft, daß dem Brutermorden durch den solidarischen Kampf des internationalen Proletariats ein Ende bereitet werden möge und damit zur Bewirkung des Sozialismus die Grundlage gelegt wird.

Aus dieser Begrüßungsdepeche geht hervor, daß der Kontakt zwischen den Bolschewiki und der deutschen Sozialdemokratie hergestellt ist. Eine gleichzeitige Depeche unseres Stockholmer-Vertreteratters legt den Standpunkt der bolschewistischen Auslandsvertretung in Stockholm näher dar. Die Auslandsvertretung erklärt, als Vertreterin der revolutionären Regierung Russlands, einer Partei, die sich auf breite Arbeitermassen stützt, nicht die Möglichkeit verweigern zu wollen, sich auf den Boden der Massenaktion für den Frieden zu stellen. Die Auslandsvertretung betrachtet sich gewissermaßen als Poststelle und legt Gewicht darauf, daß ihr Meinungsaustrich mit der deutschen Sozialdemokratie keinesfalls als Schritt zu Sonderverhandlungen, weder mit der Reichsregierung noch mit den Deutschen überhaupt, gedeutet werden dürfe. Die eigentlichen Verhandlungen könnten nur auf

einer internationalen Sozialistenkonferenz stattfinden. Die Auslandsstelle sehe im Auftreten der deutschen Reichsregierung ein Symptom des Bruchs der Massen und sie erwartet, daß die deutsche Arbeiterbewegung in ihrer Rückwirkung die Arbeiter der Entente-Länder davon überzeugen werde, daß das deutsche Proletariat wirklich die Sache des demokratischen Friedens verteidigt.

Stockholm, 19. Nov. Zwei Vertreter der bolschewistischen Auslandsvertretung reisen heute mit dem Sonderzug über Tornea nach Petersburg. Der Auslandsvertretung wird aus Petersburg hierher berichtet, daß die Solidaritätskundgebungen der sozialdemokratischen Parteien Deutschlands und Österreich-Ungarns auf die russischen Arbeiter und Soldaten einen ungeheuren Eindruck machen.

Letzte Nachrichten. Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 21. Nov. (W.F. Amtlich.) An der englischen Westküste wurden durch unsere U-Boote neuerdings 12 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den versenkten Schiffen befand sich der englische Dampfer „The Marquis“, sowie der bewaffnete tiefbeladene französische Dampfer „Longwy“.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
Das neue Polen.

Warschau, 21. Nov. Wie die Warschauer Blätter melden, ist der Referendar des polnischen Regentenschaftsrates Johann v. Ruzarski als Ministerpräsident von den Mittelmächten bestätigt worden.

Warschau, 20. Nov. Nach dem Gottesdienst in der Kathedrale wurde gestern im Sitzungssaal der Warschauer Stadtverordneten der erste polnische Stadttag in Gegenwart des Regentenschaftsratsmitgliedes Fürsten Lubomirski eröffnet.

Zürcher Zunft.

Bern, 22. Nov. Gestern Mittags fand in Zürich unter sehr großer Beteiligung der Zürcher Arbeiterschaft die Verdringung der beiden Arbeiter, die dem fürzlichen Zunft zum Opfer fielen, statt. Es wurden kurze Ansprachen gehalten. Die ganze Veranstaltung vollzog sich in vollkommener Ruhe ohne Zwischenfälle. Die Militärbehörde hatte erweiterten Ordnungsdienst anordnet.

Berlin, 22. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Basel hat der Schweizerische Bundesrat beschlossen, den Führer der sozialistischen Jungtürken in Zürich, den deutschen Fahnenflüchtigen Münzenberg, auszuweisen. Da Münzenberg ein Hauptbetrüger bei den letzten Unruhen war, findet der Beschluß des Bundesrats lebhaft Zustimmung.

Russische Frauen-Bataillone.

Berlin, 22. Nov. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ befragt eine russische Meldung der „Zürcher Morgenzeitung“, daß die russische Heeresleitung infolge der Friedensarbeiten benachbarter Truppenteile die Frauen-Bataillone an eine andere Front verlegen mußte. Die Frauentruppen sollen aufgelöst werden.

Briefkasten der Redaktion.

N. S. 113. 1. Eine geistliche Verpflichtung, die Unterfertigung schon vom Tage der Eheschließung an zu zahlen, besteht nicht. Die Unterfertigung wird lediglich im Falle der Bedürftigkeit gezahlt. Der Eintritt der Bedürftigkeit ist maßgebend für den Beginn der Unterfertigung. 2. Nach der neuen Bundesverfassung vom 2. November 1917 fallen allerdings die Unterfertigungsätze mit Wirkung vom 1. November 1917 ab erhöht werden. Der Bundesrat hat jedoch keine neuen Bundesätze aufgestellt; er überläßt vielmehr die Erhöhung der Kommunalverordnungen, die bei der Erhöhung die örtlichen Verhältnisse berücksichtigen sollen.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Sabel; für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Dankagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem schmerzlichen Verluste meines lieben Gatten und guten Vaters

Paul Wenger

Gefreiter im Landsturm-Bataillon Karlsruhe

Sage ich den verehrl. Vereinen sowie dem Kirchenchor auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Karlsruhe, den 21. November 1917.

Zu Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Wenger geb. Lorenz

mit Tochter Paula.

1708

Infolge Einführung der ungeteilten Arbeitszeit sind die Geschäftsräume der

Ortskrankenkassen

vom Montag, den 19. November d. Js. ab mit Ausnahme des Samstags von vormittags 9 bis mittags 1 Uhr und nachmittags von 1/2 3 bis 1/4 4 Uhr geöffnet.

In Samstagen erfolgt der Geschäftsschluß um 1 Uhr mittags.

Einige Käufer oder Kübler

auf Holzarbeit zu sofortigem Eintritt gesucht.

Badische Lebensmittel-Fabrik

Bannwaldallee 1. 1697

Suche wegen Krankheit sofort eine tüchtige

Spülerin

Restauration „Kühler Krug“.

Bekanntmachung.

Die Bekämpfung der Schnakenplage betr.

Nach § 1 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 16. Februar 1911, die Bekämpfung der Schnakenplage betreffend, sind die Hauseigentümer oder deren Stellvertreter verpflichtet, die in den Kellern, Schuppen, Ställen und ähnlichen Räumlichkeiten überwinternden Schnaken durch Ausräubern der Räumlichkeiten mit einem geeigneten Räucherpulver oder durch Abflammen der Wände und Decken, durch Beräuchern mit feuchten Tüchern oder in sonstiger wirksamer Weise zu vernichten. Wir fordern die Verpflichteten hiermit auf, soweit noch nicht geschehen, sofort mit den vorgezeichneten Vernichtungsarbeiten zu beginnen.

Die Stadtverwaltung wird demnächst durch geeignetes städtisches Personal in den Kellern der einzelnen Häuser Nachschau halten lassen. Soweit die Vernichtungsarbeiten hierbei als ungenügend befunden werden, wird die Arbeit alsbald durch das städtische Personal vorgenommen werden. Es wird dies durch Abprüfen der Kellerwände mit einer von der Vereinigung zur Bekämpfung der Schnakenplage als wirksames Schnakenvernichtungsmittel erproben, im übrigen völlig unschädlichen Flüssigkeit (Floria-Intektid 1913) geschehen.

Die aus je drei Mann bestehenden Arbeitskolonnen sind im Besitze von Ausweisen, die sie den Hauseigentümern oder den Mietern auf Verlangen vorzuzeigen haben.

Karlsruhe, den 20. November 1917. 1709

Das Bürgermeisteramt.

Zithern

mit unterlegbaren Noten von Jedermann sofort zu spielen in grosser Auswahl, Preis mit 6 Noten und Zubehör Mk. 18.75, 31.50, auch Versand nach auswärts.

Odeon-Musikhaus

Karlsruhe. Kaiserstr. 175.

Zither-Unterricht umsonst

erhält wer Wilhelmstraße 33, 1 Treppe, eine Afford-Zither kauft. Vorzögl. preiswerte Instrumente, ohne Notenkenntnis, leicht spielbar. Eine Freude für Alt und Jung. 1607

Solide Zahler Teilzahlung gestattet.

Städt. Badenstalt (Vierordtbad) Karlsruhe.

Medizinische Bäder.

Fichtennadel-Salz (Rappenaauer oder Stassfurter). Mutterlauge u. Schwefel (Thiopinol)-Bäder.

Badezeit für Herren und Damen: 8-1 Uhr vorm. und 3-8 Uhr nachm. Samstags bis 9 1/2 Uhr. Sonntags 8-12 Uhr. Mittags 1 bis 3 Uhr geschlossen. 224

Unwiderruflich

30. November Ziehung

Bad. Rote + Geld-Lotterie

3284 Geldgewinne und 1 Prämie

37 000 Mk.

Mögl. Höchstgewinn

20 000 Mk.

3268 Geldgewinne

17 000 Mk.

Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk. Porto und Liste 30 Pfg. empfiehlt Lotterie-Untern.

J. Stürmer

Strasbourg i. E., Langstraße 101. Filiale Kohl a. Rh., Hauptstr.

Franz Pecher

Karlsruhe, Zirkel 30, Gewerbebau, Carl Götz, Hebelstr. 11/13.

Die nächste Beratungsfunde für Lungenkranke

findet am

Freitag, den 23. November d. Js. nachmittags 1/2 4 Uhr

in der

Städt. Ambulatorisch. Klinik, Eingang Steinstr. 1707

Badischer Frauen-Verein, Abteilung V.

Zuverlässiger

Nachtwächter

zum sofortigen Eintritt gesucht. Kriegsschädigte mit leichten Armschäden können Berücksichtigung finden.

Gesellschaft Sinner

Karlsruhe-Grünwinkel. 1696

Für unsere Marmeladefabrik suchen wir zum sofortigen Eintritt

Gute Leipziger Pelze

in grosser Auswahl. Extra billig! — Nur **Karl-Friedrichstrasse 6 1 Treppe** (Neb. Fa. Spiegel & Wels Nähe Schlossplatz). Keine teure Ladenmiete. 1275 K. Schorpp.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. G. Mees, geb. Stürmer Erbprinzenstr. 21, 2. Stod.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft. Kreuzstraße 20, früher Adlerstraße 28. K. Möser. 1289

Druckfaden fertigt an

Vuchdruckerei Volksgenoss.

Daniels Konfektionshaus

Karlsruhe, Wilhelmsstrasse 34, 1 Tr.

Wintermäntel, Plüschmäntel, Seidenmäntel, Wettermäntel, Mantelkleider, Jackenkleider, Röcke, Blusen, Unterröcke, Pelze, Muffe, Plüschgarnituren.

Grosse Auswahl. — Keine Ladenspesen. 1675 1388

jüngere Burfcher

und

Mädchen.

Arbeitsbuch und Quittungskarte mitbringen.

Gesellschaft Sinner

in Karlsruhe-Grünwinkel.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geschlechtsregister. Friedrich Georg von hier, Fabrikarbeiter hier, mit Karoline Andres von Mannheim. Otto Imhof von Stenach, Küchenschef in Montreux, mit Ida Koll von Seimberg. Franz Wilhelm Hill von Weingarten, Zahntechniker hier, mit Emma Wilmmaier von Aalen.

Todesfälle. Justina Komback, alt 71 J., Witwe von Emil Komback, Lokomotivführer. Seraphine Fröh, alt 66 J., Witwe von Joseph Fröh, Schreiner. Marie, alt 2 Mon., v. Wilhelm Wöhler, Wagenführer. Georg Langhof, Kontorist, ledig, alt 32 J. Regina Stad, alt 53 J., Witwe von Jakob Stad, Schuhmachermeister. Bernhard Seid, Hauptamtsdiener. Ehemann, alt 55 J. Elisabeth Mayer, alt 42 J., Ehefrau von Friedrich Mayer, Blechmer.